

Söhne, Brüder, Verwandte einverleibt sind. In dieser Hinsicht, was nämlich das Bestreben anlangt, die Sächsische Armee in ihrer Vorzüglichkeit zu erhalten und sie der allgemeinen Beachtung werth zu machen, muß dankbar anerkannt werden, daß sowohl die Staatsregierung überhaupt, als das Kriegsministerium insbesondere auf's eifrigste dafür gesorgt und diesen Zielpunct — den schönsten, nach dem der Soldat strebt — stets fest in Allem, was verfügt wurde, ins Auge gefaßt hat. — Die Armee befindet sich, namentlich was mehrere einzelne Zweige derselben betrifft, in der besten Verfassung; besonders gilt das von der Bekleidung und von der Ausrüstung der Pferde. Wenn die Pferde noch nicht durchaus so sind, wie sie bei einer vorzüglichen Kavalerie sein sollten, um in vorkommenden Fällen Vorzügliches leisten zu können, so liegt das in den Verhältnissen, und es wird sich besonders durch die Einrichtungen, welche hinsichtlich der Pferdezucht für das Land bereits getroffen worden sind und der Verbesserung halber getroffen werden sollen, gewiß die nöthige Verbesserung herbeiführen lassen. Nach dem, was ich früher über die stehenden Armeen erwähnt habe, halte ich es also auch für nothwendig, daß die Truppen während des Friedens so vorbereitet werden mögen, daß sie ganz den Forderungen entsprechen, welche der Krieg mit sich bringt. Dazu sind Kantonnements, Manoeuvres, Zusammenziehungen der Truppen im Großen erforderlich, u. diese bedingen freilich wieder einen bedeutenden Aufwand, welchen der Staat tragen muß. Dieser kann nicht vermieden werden, wenn sein Bestreben darauf gerichtet bleiben muß, daß die Armee andern Heeren nicht nachstehe. Gemeinsam wirken hierzu das Armeecommando, die Administration in ihren verschiedenen Zweigen, die körperliche und geistige Ausbildung des Soldaten, und die Armee, welche hierin die richtigsten Normen befolgt, den kräftigsten Impuls zu ihrer weitem Ausbildung empfängt, wird auch im ernstesten Kampfe zweifelsohne die tüchtigste sein. Diese Gediegenheit aber zu erreichen, ist einer kleinern Armee eben so gut möglich, als einer aus Hunderttausend zusammengesetzten. Der Geist, der sie belebt, der Heldensinn, der sich in ihr entfaltet, die Mittel, welche ihr der Staat dazu bewilligt, und deren zweckgemäße Verwendung werden ihr den Weg dazu bahnen. Als Beweis nenne ich nur aus früherer Zeit die Corps der Bückeburger, Hessen und Braunschweiger, und könnte noch mehrere hinzufügen. Eben so erwarben sich in großen Armeen wieder einzelne Regimenter einen ausgezeichneten Ruf, eine besonders ritterliche Eigenthümlichkeit und verewigten ihren Namen in der Geschichte. Ich erwähne da nur eines Beispiels aus der Sächsischen Kriegsgeschichte: des Kürassier-Regiments, welches in der Schlacht bei Friedland zum Garde-Regiment erhoben wurde. Mehrere Stunden zuvor, als die anderen Truppen das Schlachtfeld erreichen konnten, warf es den mehrfach überlegenen Feind durch seine Kraft und seinen unerschütterlichen Muth zurück. Wahrhaft zu bedauern ist, daß es nicht mehr besteht, besonders da Napoleon selbst Zeuge seiner Thaten war. Auch aus dem 7jährigen Kriege leben die Thaten der

Biethenschen Husaren oder der sogenannten Todtenköpfe noch in den Kriegsannalen in gleicher Maße fort, so wie die des Dragoner-Regiments Latour in der Oesterreichischen Armee aus einer spätern Epoche. Solche Beispiele kommen auch, wie ich angeführt habe, in kleinen Armeen vor, und der Ruhm, dessen sie genießen, ist ein großer Gewinn für die Macht, an welche sie sich, wenn auch nur in kleinerer Truppenzahl anschließen, um mit ihr vereinigt den schönsten Wettkampf zu beginnen, den des militairischen Ruhmes. Dies wollte ich nur bemerken, da der Besitz solcher Truppen wohl die Opfer überwiegt, die der Staat für ihre Erhaltung bringen muß. Der Deutsche Bund schreibt vor, daß wir ein Contingent von 12,000 Mann stellen sollen, die wir also auch halten müssen. Etwas Anderes aber ist es mit der Eintheilung der Truppen in Friedenszeiten, darin ließe sich Manches ändern, wiewohl auch hier die bestehenden Verhältnisse stets zu berücksichtigen sind und eben deshalb Manches, was meinen Ansichten nach besser wäre, nicht als ausführbar erscheint. Denn ich gestehe, daß ich mit der Formation der Armee, wie sie jetzt ist, nicht ganz übereinstimmen kann. So haben wir z. B. eine bedeutende Anzahl Artillerieoffiziere, welche die Erheischungen des Bundescontingents bei weitem übersteigen. Nach den Bundesbestimmungen sollen wir beim Ausmarsche deren 33 stellen, wir haben aber jetzt 47 etc. Indessen wie ich schon gesagt habe, es sind das Truppen, die sehr schwer zu bilden sind, die man eben deshalb auch möglichst zu erhalten suchen muß; denn die Ueberlegenheit einer wohlbedienten Artillerie gegen eine weniger richtig organisirte und eingeübte spricht sich im ernstesten Gefecht auf das entscheidenste aus. Ich gehe nun auf einen andern Theil über, und es ist dies ein Uebel, an dem in neuerer Zeit fast alle Armeen leiden — ich meine die Masse von Individuen, welche man bedarf, um die administrativen Geschäfte der Armee zu besorgen. Ueberblickt man außer den Råthen die Menge Secretaire, Kanzlisten, Kopisten und Registratoren, so ist kaum zu begreifen, wenn man die seit dem letzten Kriege so verminderte Stärke der Armee in Betracht zieht, wie diese Leute alle beschäftigt sein können, und doch sind sie es vermöge der unendlichen Verzweigung und Weitläufigkeit des eingeführten Geschäftsganges. Indes ist dies, wie schon bemerkt, ein Uebel, welches nicht allein unserer Armee inhåirt, sondern in den meisten, von der größten bis zur kleinsten, mehr oder weniger heimisch geworden ist. Ich würde mich daher für eine bedeutende Vereinfachung des Geschäftsganges erklären, als das beste und kräftigste Mittel gegen dieses immer mehr um sich greifende Mißverhältniß. Gewiß ist, daß jemehr Stellen errichtet, jemehr Individuen angestellt werden, sich auch um desto mehr der Geschäfte vorfinden werden. In meiner militairischen Laufbahn habe ich Gelegenheit gehabt, die Organisation und die Administration der meisten Europäischen Heere kennen zu lernen und gefunden, daß da, wo in beiden die meiste Einfachheit vorherrschte, sich die Truppen am besten befanden und da, wo man Alles zu beseitigen suchte, was einem raschen Geschäfts-